

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 5

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlässlich der gegenwärtigen statutengemäßen Veröffentlichung unserer VI. Jahresrechnung wollen wir, Bezug nehmend auf unsere „öffentliche Erklärung“ vom 29. Juni 1872 nicht er mangeln bekannt zu geben, daß zufolge Beschlusses der Haupt versammlung des Kantonal-Offiziersvereins vom 24. November der Winkelriedstiftungs-fond an einen zu gründenden St. Gallischen Hülfsverein für Schweizerische Wehrmänner nicht aushin gegeben werden soll, sondern in Bezug auf unsere Stiftung Alles im Alten, d. h. laut Stiftungsurkunde der Fond unter der Verwaltung des Kantonal-Offiziersvereins bleibt, bis sich eine allgemaine schweizerische, den gleichen Zwecken zu dienende Stiftung bilden wird, worauf dann der St. Gallische Fond im Sinne und nach den Vorschriften dieser Schweizerischen Stiftung verwendet, eventuell an letztere veräußert werden soll. — Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, daß diese auch außerhalb unserer Mitte gewünschte Regulierung der gewalteten Differenzen dazu beitragen werde, unserer Stiftung nicht nur die alten werth thätigen Freunde zu erhalten, sondern auch neue patriotische Helfer und Förderer, namentlich unter den Militärdienstbefreiten, zu gewinnen.

Beiträge wollen gefälligst an den Verwalter oder nach Belieben auch an die übrigen Komitemitglieder abgegeben werden.

Namens der Kommission der St. Gallischen Winkelriedstiftung,

Der Präsident: H. Mayer, Kommandant.

Der Aktuar: A. Beutter, Quartiermeister.

— (Bestand der Handfeuerwaffen der Schweiz. Armee mit Jahresabschluss 1872.)

Sammtlast hinterladungswaffen.	Infant.	Schützen	Kavall	Total
Klein Kaliber (10.4) für die schweizerische Einheitpatrone				
Repetirgew. Syst. Wetterli	68,600			
Repetirfuszer " "		2,800		
Repetirkarab. " "			500	
Eingelladungsgew. Syst. Peabody		15,000		
id. Syst. Milbank-Amster	76,500			163,400
Groß Kaliber				
Transform. Milbank-Amster	56,000			56,000
Total				219,400
Noch in Arbeit und lieferbar im Laufe des Jahres 1873 sind:				
Repetirgewehre System Wetterli	46,900			
Repetirfuszer " "		7,200		
Repetirkarabiner " "			2,000	
sowie ca. 6000 Kadettengew. und 3000 Revolver.				

A u s l a n d.

Rußland. (Die militärischen Verhältnisse Rußlands.) Das offizielle Organ des russischen Kriegeministeriums, der „Invalide“, veröffentlicht einen längeren Artikel über die militärischen Verhältnisse des Czarenreiches, aus dem wir mehrere besonders interessante Stellen hervorheben wollen. Der „Invalide“ schreibt:

„Die Kommissionen, welche unter dem Voritze des Grafen F. L. Heyden, Chef des Generalstabes, standen, sind außerordentlich thätig gewesen und haben auf diese Weise zu Anfang des neuen Jahres alle vorbereitenden Arbeiten beendet. Das von der Kommission für die Militärpflicht bezüglich derselben aufgestellte neue Projekt ist mit Allem, was dazu gehört, bereits der Prüfung der gehörenden Instanz unterstellt worden. Die Vorschläge betrefis der neuen Organisation der Armee wurden im vergangenen Dezember der Beurtheilung besonders zu diesem Zwecke der Kommission beigelegener Personen vorgelegt (es waren dies die Chefs der Militärbezirke, der Oberverwaltungen u. s. w.) und werden im Laufe des Jänner, durch zahlreiche neue Berech-

nungen ergänzt, der Durchsicht des Kaisers vorgelegt werden. Auf solche Weise nähert sich die schwierige Aufgabe, die Bewaffnung Rußlands auf ein gleiches Niveau mit der des übrigen Europa zu heben, ihrer Verwirklichung.“

Nach einem Rückblicke auf die Wehrkraft des russischen Reiches zur Zeit, als der Frohndienst noch bestand, fährt das Organ des Grafen Miljutin folgendermaßen fort:

„Jetzt beträgt die etatsmäßige Zahl des Friedensbestandes der Armee nicht mehr als 739,000 Mann, doch gibt es außerdem noch in Reserve 621,000 beurlaubte Untermilitärs, die schon einen Ueberschuß von 140,000 Mann über den Kriegsbestand ergeben. Für größer angelegte Unternehmungen ist dieser Ueberschuß allerdings nicht genügend, jedoch gewährt er für den ersten Bedarf, zumal vereinigt mit der Abtheilung der Rekruten, schon eine bedeutende Hilfe. Der Personalbestand der Offiziere ist gleichfalls beschränkt, allein es gibt unter denselben keine Leute mehr, die aller Bildung entbehren, und die Mittel zu ihrer Vorbereitung für die Gegenwart wie für die Zukunft sind vorhanden. Die Kriegeschulen entlassen jährlich ungefähr 500 Offiziere, in den Junkerschulen werden 3800 Junker ausgebildet, aus deren Zahl jährlich 1400 Offiziere hervorgehen. Die Bildungsstufe dieser Schulen, welche eine wahre Wohlthat für die Armee sind, steigt allmählig und erweckt das Vertrauen, daß mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die ganze Menge der Freiwilligen in diesen Anstalten die nöthige Vorbereitung finden wird, sowohl für die aktiven Truppentheile, als auch für die Reserve. Die materielle Stellung der Offiziere wird nicht ohne Einfluß auf das Heranziehen von Freiwilligen sein. Jetzt deckt die Anzahl der Schnellfeuerwaffen nicht nur den Bedarf der Armee in Kriegesstärke, sondern es ist für den Fall einer Umbildung der Reserve bereits ein Vorrath von 420,000 Stück vorhanden.“

Der „Invalide“ konstatiert sodann, daß die russischen Arsenale den Anforderungen der modernen Armeekororganisationen, welche eine außerordentliche Entwicklung der Artillerie verlangen, vollkommen entsprechen. Weiters verzeichnet er alle Maßnahmen, welche für Bekleidung, Verpflegung und Ausrüstung, sowie für die Versorgung des Medizinalwesens der Armee ergriffen wurden. Der „Invalide“ geht hierauf zu allgemeinen Betrachtungen über und läßt sich unter Anderem also vernehmen:

„Alle Erfolge der gegenwärtigen großen Regierungsepoche entspringen vor Allem dem einen stets denkwürdigen Prinzipie der Befreiung des Volkes, der Vernichtung der Leibeigenschaft. Ihm vor Allem ist selbstverständlich auch die Entwicklung der Armee verpflichtet, aber im Einzelnen hing auch viel von besonderen, der Armee eigenthümlichen Grundlagen ab. Um zur allgemeinen Wehrpflicht zu gelangen, war es nöthig, die Armee von jeder Art Schimpf zu befreien, man mußte sich entschließen, die Körperstrafen zu beseitigen. Um in der Armee die taktische Tüchtigkeit zu entwickeln, wie sie bei den heutigen Waffen und Kampfwesen nöthig ist, war es geboten, die sittliche Höhe der Armee zu heben; um zu erreichen, daß jeder einzelne Soldat nicht bloß als unbedingt gehorsame, sondern auch als denkende Einheit agire, mußte man sich entschließen, den Stock mit dem Disziplinärreglement zu vertauschen. Um der Armee die Möglichkeit zu geben, den Kampf mit einem gebildeten Feinde ausnehmen zu können, war es unbedingt nothwendig, mit allen Mitteln den Bildungsstand der Offiziere zu heben und für die ganze Masse derselben entsprechende Lehranstalten zu begründen. Um den zahlreichen technischen Hilfsmitteln des Feindes eben dergleichen gegenüberstellen zu können, war es vor Allem nöthig, sich wissenschaftlich durchgebildete, tüchtige, auf der Höhe der gegenwärtigen Wissenschaft stehende Techniker zu beschaffen und dann mit Hilfe derselben alle technischen Einrichtungen, sei es umzugestalten, sei es neu zu schaffen. . . . Das ist Ziel und Inhalt der gegenwärtigen Reformen. Aber Entwicklung und Anwendung aller Prinzipien hängen auch von den materiellen Mitteln ab. Wir haben in den letzten zehn Jahren eine schwere finanzielle Periode zu überstehen gehabt; es war nöthig, bei allen militärischen Maßnahmen mit strenger Sparsamkeit zu verfahren, und natürlich haben wir die Pflicht, auch in Zukunft dieselbe einzuhalten. Je nachdem die Erzeugnisse der Volkarbeit größeren Absatz gefunden haben, sind sie auch im Preise gestiegen, ist der Arbeitslohn höher geworden. Das Volk wird dadurch reich, aber die Beschaffung der Bedürfnisse für den Staat wird theurer. So ist auch unser Militärbudget in Folge der steigenden Bedürfnisse, der Vertheuerung aller Gegenstände, deren die Armee bedarf, und aller für dieselbe nöthigen Arbeit bereits auf 160 Millionen gestiegen. In Bezug auf die dem Volke aufliegenden Lasten könnte es noch tiefer sein, als die früheren, nicht hohen Budgets, aber was den Nutzen für den Staat anbetrifft, könnte man mit Fug und Recht starke Erhöhungen desselben wünschen. Deshalb wird man auch bei der bevorstehenden Reform von allen vielleicht in militärischer Beziehung sehr glänzenden Projekten, die aber mit den materiellen Mitteln des Reiches nicht in Einklang zu bringen sind, absehen müssen.“